

Titelbild : visionäre Schweizer Architektur des 20. Jahrhunderts : Maschinenlaboratorium mit Fernheizwerk der ETH Zürich (1930-1935)

Autor(en): **Jehle-Schulte Strathaus, Ulrike**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **78 (1998)**

Heft 4

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-165907>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Rücken, lassen sich scheiden oder heiraten erst gar nicht. Statt dessen bevorzugen sie es, ihre Kinder ohne Partner grosszuziehen oder mit einem Partner unverheiratet zusammenzuleben. Sie versprechen sich von dieser nicht-traditionellen Lebensform grössere Verhandlungsspielräume, gerade im Hinblick auf die Verteilung der Familienlasten.

Als Alleinerziehende geraten die Frauen jedoch in andere Zwickmühlen, die die Vereinbarkeit von Familie und Beruf erschweren: Alleinerziehende Mütter sind, obwohl häufig erwerbstätig, ökonomisch sehr schlecht gestellt und von daher nicht

in der Lage, mangelnde Unterstützung durch Staat oder Betrieb durch bezahlte Dienstleistungen (private Kinderbetreuung, Nachmittagsbetreuung von Schulkindern) oder die Anschaffung von technischen Hilfen (Haushaltsautomaten, PKW) zu kompensieren.

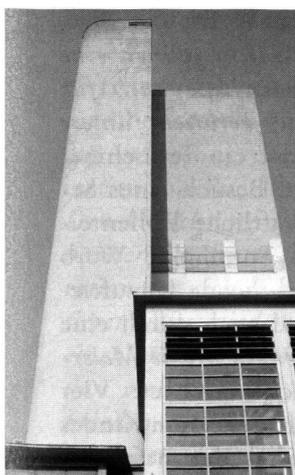
Trotz dieses Dilemmas, Familie und Berufstätigkeit kaum miteinander vereinbaren zu können, sind junge Frauen und Mütter zunehmend weniger bereit, sich mit einer ausschliesslichen Festlegung auf den häuslichen Bereich und die ökonomische Abhängigkeit von einem Ehemann zufrieden zu geben. ♦

TITELBILD

VISIONÄRE SCHWEIZER ARCHITEKTUR DES 20. JAHRHUNDERTS

Maschinenlaboratorium mit Fernheizwerk der ETH Zürich (1930–1935)

Architekt: Otto Rudolf Salvisberg



Maschinenlaboratorium mit Fernheizwerk der ETH Zürich (1930–1935).
Architekt: Otto Rudolf Salvisberg,
Photo: René Furer

Als Otto Rudolf Salvisberg 1928 seine Berufung als Professor und Nachfolger von Karl Moser an der Architekturabteilung der ETH Zürich annahm, war ihm versprochen worden, vom Bund Bauaufträge zu erhalten. Er begann wenige Wochen nach Beginn seiner Lehrtätigkeit mit der Arbeit am Komplex des Maschinenlaboratoriums und des Fernheizwerks.

Der Entwurf des gesamten Baukörpers auf der «Hochschulterrasse», einem flach geneigten Teil des Zürichbergs, basiert weitgehend auf städtebaulichen Überlegungen. Der Kamin aus Sichtbeton mit seinem versetzt angebrachten Rückkühler ist entwickelt als Pendant des Turms der Universität von Karl Moser, dazwischen die breite Horizontale des Semperschen Polytechnikums. Salvisberg sprach denn auch von einer «Stadtkrone», einem Begriff aus dem Vokabular der expressionistischen Visionäre wie Bruno Taut («Die Stadtkrone», 1919).

Salvisberg integrierte in seinen Neubau das bereits bestehende, zu kleine Maschinenlaboratorium und verkleidete Neu- und Altbau mit den gleichen Muschelkalkplat-

ten. Der Schwung in der Fassade reflektiert einerseits das Aufeinandertreffen von Alt und Neu, andererseits die topographischen Voraussetzungen an diesem Ort.

Salvisberg sollte keinen Prunk-, sondern einen Zweckbau errichten. Er ist dieser Anforderung hervorragend nachgekommen, indem er eine überzeugende Balance inszenierte zwischen «Stadtkrone» und industrieller Repräsentanz mit dem verwendeten Sichtbeton-Kamin.

Die Ausstellung über Otto Rudolf Salvisberg fand 1985 im Architekturmuseum statt.

ULRIKE JEHLE-SCHULTE STRATHAUS

Das Architekturmuseum Basel stellt in wechselnden Ausstellungen internationale und schweizerische Architektur aus und versteht sich als Vermittler von architektonischen Fragen im weitesten Sinn. Nicht nur für Fachleute, sondern für ein breites, interessiertes Publikum. Unter dem Motto «Visionäre Schweizer Architektur des 20. Jahrhunderts» gestaltet die Direktorin Ulrike Jehle-Schulte Strathaus aus den Beständen des Museums die 10 Titelblätter der «Schweizer Monatshefte» im Jahr 1998. Auf jedem Titelblatt wird ein wichtiges Werk der schweizerischen Architektur des 20. Jahrhunderts zu sehen sein, mit dem ein neuer, nicht selten revolutionärer Akzent in der Entwicklung des Bauens gesetzt wurde.